

garren. Fr. 1.80
 " 2.85
 " 2.90
 " 3.—
 " 3.30
 " 3.40
 " 3.60
 " 2.20
 " 2.20
 " 2.90
 " 2.90
 " 3.50
 " 4.70
 " 10.60
 Besteller erhält noch ein
 schenk. 355 H 1766 Q
 Drucksager in Döswil.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13 O. I. X. M. V. X. [Donnerstag, den 22. April 1897.

Abonnementpreis:		Druck und Expedition der katholischen Druckerei		Einrückungsgebühr:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80	Reichengasse, Nr. 13		Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Postunion	Halbjährlich " 3 40			Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition	Für die Schweiz
	Vierteljährlich " 2 50	Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg		Für das Ausland	25 "
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.				Reklamen	50 "

zu verkaufen
 in der Nähe von Seil-
 eintwesen von ungefähr
 it., Aderland und Wal-
 s, Scheune, laufendes
 n gutem Zustande, auf
 lbäume. 335 H 1206 F
 n an Stephan Ulrich,
 Deiterich.

Defen

bei Freiburg. 329

ate!

a weiß

der Schweiz.
 Privaten vom
 300 und 600

nko

Murten.



elangt!

ULEURS

, 112

Herren

mes das Stiel zu lique-
 ren und andere Waren
 308

Die Machtbefugnisse des Präsidenten in den Vereinigten Staaten

Der Präsident der Ver. Staaten verfügt über weitergehende Machtbefugnisse als die Könige von Italien, Spanien, Portugal, Belgien, Holland und Schweden-Norwegen u. s. w. — allerdings nicht über größere, als die Souveräne absoluter Monarchien.

Um die Bedeutung richtig zu ermessen, welche die Verfassung dem obersten Beamten der Union zuweist, braucht man nur seine Macht mit derjenigen zu vergleichen, über welche der Präsident der Republik Frankreich zu verfügen hat. Es ist freilich wahr, was äußeren Glanz anbelangt, so steht der amerikanische Präsident weit hinter dem französischen zurück. Nicht nur, daß der letztere über eine fünfmal größere Entlohnung seiner Thätigkeit verfügt, so steht ihm auch eine glänzende Militär- und Civil-Suite zu Gebote, während der Präsident der Ver. Staaten im großen Ganzen nur einen rein bürgerlichen Haushalt führt, schlichter als viele Vertreter der östlichen Hochfinanz.

Aber der Präsident der französischen Republik kann in Wirklichkeit nicht einen einzigen Befehl erteilen, der nicht von einem Minister „entgegengezeichnet“ ist, und zwar einem Minister, der nicht ihm gegenüber verantwortlich ist, sondern der Mehrheit der vom Volke gewählten Vertretung. Er kann nicht einmal auf den Rat eines seiner Minister die Kammer auflösen oder vertragen, da dazu die Zustimmung des Senates erforderlich ist. Er kann keinen Beschluß des Parlamentes mit dem Veto belegen und wenn er auch das geschriebene Recht hat, eine ihm mißfallende gesetzliche Maßregel, welche die Kammer angenommen hat, derselben zur nochmaligen Wiedererwägung zu übersenden, so ist dieses Recht noch von keinem Präsidenten der dritten Republik in Wirklichkeit ausgeübt worden. Schließlich, sollte sich irgend ein Präsident der französischen Republik das Mißfallen der Volksvertretung zuziehen, so kann man ihm in sehr summarischer Weise den Stuhl vor die Thüre setzen, denn die Verfassung von 1875 kann jeder Zeit und in beliebiger Weise durch die zum Kongreß vereinigten beiden Häuser — Kammer und Senat — abgeändert werden.

Der Präsident der Ver. Staaten dagegen ist während der vier Jahre seiner Amtsdauer fast unabsehbar — denn von einem „Impeachment“-Verfahren wird wohl kaum so bald wieder Gebrauch gemacht werden. Sodann hat der amerikanische Präsident das Veto-Recht, von dem er auch den ansehnlichsten Gebrauch zu machen pflegt — wenn auch freilich kein zweiter in dem Umfange, wie Grover Cleveland das gethan hat! — während selbst die Könige Englands von demselben seit der Zeit der Königin Anna keinen Gebrauch zu machen gewagt haben! Und es bedarf bekanntlich

erst einer Zweidrittelmajorität beider Häuser, um ein Bill über das Veto des Präsidenten hinweg zum Gesetz erheben zu können!

Der Präsident der Ver. Staaten kann, wenn zwei Drittel der Mitglieder des Senates mit ihm übereinstimmen, Verträge abschließen — also ganz ohne Mitwirkung des vom Volke direkt erwählten Unter- resp. Repräsentantenhauses. Der Präsident der Ver. Staaten ist ex-officio Ober-Commandeur des Bundesheeres und der Flotte und er kann jederzeit die Milizen der Einzelstaaten in seinen Dienst einberufen und dazu bedarf es weder eines Congressbeschlusses noch der Zustimmung eines Cabinetministers. Es ist das eine Gewalt, die in der Hand eines mit Dictator-Gelüsten behafteten Staatmannes zu einer äußerst gefährlichen Waffe werden könnte.

In diesem Lande ist ein derartiger Mißbrauch kaum zu befürchten, aber in Frankreich ist es offenbar die Furcht vor solch' eventuellem Mißbrauch gewesen, welche zu einer solchen Beschränkung der Prärogative des Staats-Oberhauptes geführt hat. Diese Beschränkung geht so weit, daß der vorlezte Präsident der Republik Frankreich bekanntlich sein Amt niederlegte, da er — seiner eigenen Erklärung nach — es müde war, die Rolle einer völlig willenlosen Puppe zu spielen!

Der Präsident der Ver. Staaten hat das Recht alle Bundes-Beamten zu ernennen, sei es für das Heer, die Flotte den Justizdienst, den diplomatischen oder Verwaltungsdienst, und zwar ohne Zuziehung irgend eines Ministers. Nur die Achtung vor dem Civildienstgesetz legt ihm bestimmte Beschränkungen auf. Seine Machtbefugnisse sind also sehr weitgehende, und von ihnen im Interesse des Landes richtige Anwendung zu machen, die oberste Pflicht des Präsidenten, die nicht unbestraft verlegt werden darf. Das Land im Allgemeinen und die Partei, der der jeweilige Präsident angehört, im Besonderen, müssen von diesem im Amte begangene Fehler büßen.

Der griechisch-türkische Krieg.

Die griechische Regierung, die immer noch betont, stets an ihren friedlichen Bestrebungen festgehalten zu haben, schildert die Vorgänge der letzten Tage folgendermaßen: Die Türken versuchten am Freitag Abend einen Angriff auf die hochgelegene und nur im Sommer bewohnte Ortschaft Analipsi, die in der neutralen Zone gelegen ist. Um den Türken zuvorzukommen, besetzten die Griechen das Dorf und warfen die Türken zweimal am Freitag Abend und am Samstag früh 5 Uhr zurück. Infolge dieser Vorgänge wurde noch im Laufe des Samstag in Konstantinopel die Kriegserklärung beschlossen und diese abends 11 Uhr, dem griechischen Gesandten übergeben. Es wird darin nicht nur gesagt, daß der griechische Gesandte und die Konsuln sofort das Land zu verlassen hätten, sondern auch festgesetzt, daß sämtliche griechische

Untertanen innerhalb 14 Tagen die Türkei zu verlassen haben, was eine ungeheure Schädigung der großen Zahl der griechischen Untertanen bedeute, die in der Türkei ihre zweite Heimat gefunden. Ohne daß die türkische Kriegserklärung allgemein bekannt war, wurde dann Sonntag früh durch die Kanonen des Forts Prevesa der griechische Dampfer Macedonia in den Grund gebohrt. Es sei dies eine neue Verletzung des Völkerrechts, den erst im Laufe des Sonntag vormittag überbrachte der türkische Gesandte in Athen die Kriegserklärung. Die griechische Antwort darauf stellte fest, daß die griechischen Truppen zurückzuschlagen und die griechische Regierung bis zum letzten Augenblick bemüht gewesen sei, den Frieden aufrecht zu erhalten.

Sidgenossenschaft

Loßsprüche katholischer Ordens-erziehung aus protestantischem Munde sind in der Schweiz wohl selten, noch seltener aus dem Munde staatlicher Beamten. Bei uns zieht man Erlasse vor durch welche z. B. den armen Ordens-schwestern Stid- und Flicunterricht an arme Waisenkinder versagt werden. Weitberziger und gerechter haben sich vielfach schon englische, protestantische Staatsvertreter gezeigt, und jetzt liegt wieder ein solcher Fall vor. Im Anfange dieses Jahres sand zu Colombo auf Ceylon, unter dem Vorsitze des protestantischen Statthalters der Insel, Sir West Ridgeway, die feierliche Eröffnung des St. Joseph-Collegs, der großen Erziehungsanstalt der Oblaten statt. Nachdem der Rektor die glänzende Versammlung begrüßt, erhob sich der Statthalter und sagte, wie die „Katholischen Missionen“ berichten:

„Ich habe Ihrer Majestät in vieler Herren Länder gedient und habe nicht ohne Bewunderung und Befriedigung gesehen, wie Ihre Kirche ohne Staatshilfe und sehr oft ohne die Mitwirkung reicher Gönner prächtige Kirchen, Kathedralen, Collegien in allen Teilen der Welt gebaut hat. Dieses Colleg ist ein Beispiel dieser Art. Ich bin recht erfreut darüber, daß ich heute in der Eigenschaft als Statthalter dieser Insel hier gegenwärtig sein konnte, nicht bloß um Ihnen, sondern auch um mir selber Glück zu wünschen zur Eröffnung eines neuen Instituts, das die Bestimmung hat, die höhere Jugendbildung in diesem Lande zu fördern und die jungen Leute zu einer erfolgreichen Bewerbung um die staatlichen Beamtenstellen zu befähigen. Ich benutze die Gelegenheit, um öffentlich meine Anerkennung und volle Würdigung dem edlen Werke zu zollen, das Ihre Kirche auf dieser Insel für die Erziehung der Jugend vollbringt. Ich erkenne auch voll und ganz die Verpflichtung an, welche die Regierung jenen religiösen Körperschaften gegenüber hat, die im Lande die Last des Erziehungswerkes auf sich genommen, und habe meinerseits gegen jene Bewilligungen, auf

welche P. Dytton (der Vice-Rektor) angespielt, nichts einzuwenden“.

Ob kaiserliche Erziehung auch bei uns in Bern und andern Kantonen, als ein Mittel zur erfolgreichen Bewerbung um die staatlichen „Beamtenstellen“ angesehen würde?

Politische Osterbetrachtungen bieten heuer noch weniger an angenehmen Ausblicken als in manchem früheren Jahr. In verschiedenen Enden der Welt droht die schreckliche Kriegskatastrophe. Die uns Europäer zunächst berührende kretische Frage hat sich trotz aller Vorsicht der Mächte zu einer orientalischen Krisis herangebildet, deren Ausgang die Kriegserklärung der Türken an Griechenland ist. Das gemeinsame Auftreten der Mächte als Friedensstifter hat, das ist nicht zu verkennen, einen sympathischen Zug, insofern es einen Vorgeschmack von jenem großen Schiedsgericht der Völker gibt, welches das ideale Ziel aller Abwärtungsfreunde und aller derer ist, welche den Krieg als das größte Unglück und als einen Hohn auf die Civilisation betrachten.

— 19,667 Patente an Weinreisende wurden in der Schweiz während des letzten Jahres abgegeben.

Also macht das nahezu auf einen Wirt einen Weinhändler, und wenn man die Patentlosen noch rechnen würde, brähe es wahrscheinlich noch das Doppelte.

— In sämtlichen vom Bunde subventionierten Handelsschulen befanden sich letztes Jahr 669 Schüler. Bei weitem die größte Schülerzahl weist Neuenburg auf mit 156, dann kommt Genf mit 93, Bern mit 72 Schülern und so fort. Im ganzen betrugen die Ausgaben für diese Schulen 333,753 Fr., warum wurden 194,666 Fr. durch Beiträge von Staat und Gemeinde, 49,455 Fr. durch Schulgelder und 89,632 Fr. durch Bundessubvention aufgebracht.

Der Departementsbericht konstatiert, daß ebenso wie an den öffentlichen Handelsschulen sich der kaufmännische Unterricht auch in den Fortbildungskursen der kaufmännischen Vereine in erfreulicher Entwicklung befindet. „Es herrscht überhaupt fast in allen Teilen unseres Vaterlandes ein wahrer Wettstreit, die Bildungsstufe des Kaufmannstandes zu heben. Wir kommen selten mehr in den Fall, Schulen oder Vereine zu Verbesserungen anhalten zu müssen; vielmehr haben wir Mühe, den Fortschritten, die überall zu Tage treten, zu folgen und zu denselben beizutragen, soweit es unsere Aufgabe ist.“ Im Laufe des letzten Jahres wurden an 43 kaufmännische Vereine Subventionen ausgerichtet. Die in den Vereinskursen untergebrachten Schüler beliefen sich auf insgesamt 3123. Obenan steht Zürich mit 520 Schülern, dann kommt Basel 298, Bern 175, St. Gallen und so fort. Der Bund verabreichte Subventionen im Betrage von 53,045 Fr., während die Gesamtausgaben sich auf 208,574 Fr. beliefen. Für Lehrlingsprüfungen werden von Bundes wegen 2,575 Fr. ausgegeben.

Kantone

Bern. Der neunte schweizerische Lithographenkongreß war von 14 Delegierten aus allen Teilen der Schweiz besucht. Die Sektion Bern übernimmt pro 1898 den internationalen Lithographenkongreß und wird neuerdings als Vorort bestätigt.

Uri. Die Kantonsrechnung zeigt an Einnahmen Fr. 346,841.10 an Ausgaben Franken 311,051.96; mithin einen Aktiosaldo von Franken 35,789.14

Unterwalden. Der Landrat hat das Gesuch der Bahngesellschaft für eine elektrische Eisenbahn Stansstad-Engelberg um Bewilligung zur Verbreitung der Tramway Stansstad-Stans beinahe einstimmig abgewiesen. Ueber die Erstellung des neuen Bahnhofes in Stans ist noch kein definitiver Beschluß gefaßt.

Basel. Die Basler Handelskammer hat einen Gesetzesentwurf zur Bekämpfung des unlauteren

Wettbewerbes ausgearbeitet und wird ihn demnächst der Generalversammlung des Handels- und Industrievereins vorlegen. Ferner legt die Handelskammer den Bau eines neuen eidgen. Post- und Telegraphengebäudes für Basel an.

St. Gallen. Am 25. April hat die politische Gemeinde abzustimmen über die Einführung eines Großen- und Kleinen Stadtrates mit Departementen. Der Gemeinderat beantragt Ablehnung dieser Neuerung, dagegen eventuell Erhöhung seiner Mitgliederzahl auf 21, Urnenabstimmung über seine Anträge, Festsetzung einer Grenze für seine finanziellen Kompetenzen Befolgung einzelner Kommissionspräsidenten. Die Gemeinde hat gleichzeitig abzustimmen über die Erstellung einer Kontumazanstalt (Evaluationslokal) im Kostenvoranschlag von 105,000 Fr.

Ausland

Deutschland. Deutschland hat schon seit 26 Jahren äußeren Frieden, während die schwere Last der Rüstung dem Volke die besten Kräfte abpreßt. Wie steht es aber mit dem innern Frieden, den die bewaffnete Macht sichern und schirmen soll? Massenhaß, Verhöhnung der Stände, Parteileidenschaft und rücksichtsloser Eigennuß vergiften den berechtigten Kampf der wirtschaftlichen und sozialen Gegensätze. Die Autorität wird immer mehr mißachtet, der Kulturkampf hat andere Formen angenommen und sucht neue Wege um in's Volk zu dringen. Der monarchische Gedanke leidet Schiffbruch, nicht immer ohne Schuld derer, die als seine Hüter berufen wären. Das Erbe einer vergangenen Glanzperiode wird in unnützem Haber und wechselnden Tageseinfällen vergeudet. Jeder neue Anlauf zum Kampfe gegen den Umsturz endet wie eine Theaterschlacht. Fehler werden auf Fehler gehäuft und die ganze Staatskunst besteht darin, nichts weiter zu verderben. Was an positiven Leistungen geschaffen wird, muß den Staatsmännern förmlich abgerungen werden.

Frankreich. Das Marinebudget in Frankreich. Marineminister Desnord verteilte in der Marine-Kommission der Kammer seinen Vorschlag betreffend die Schiffsbauten und setzte die budgetären Schwierigkeiten auseinander, welche sich der Bewilligung der von Votroy verlangten 200 Millionen entgegenstellen. Der Minister fügte hinzu, Frankreich könne nicht zu gleicher Zeit zu Wasser und zu Land seine Rüstungen durchführen. Das Budget der Marine müßte verdreifacht werden, um mit England wetteifern zu können.

— Die von Sanotaur zugestandene Beteiligung Frankreichs an einer eventuellen Zwangsmaßregel gegen Griechenland wird andauernd von der Opposition heftig getadelt. Hochsfort schließt einen Leitartikel mit den Worten: „Das Vaterland ist entschienen in guten Händen; wenn es nicht verraten wird, wie in Mex und Sedan, dann wird es in Ranea verunehrt.“

Oesterreich. Ueber die Selbstmorde im österreichischen Heere gibt die kürzlich erschienene amtliche Statistik interessante Aufschlüsse. Im Jahre 1895 betrug der Gesamtbestand des österreichischen Heeres 282,562 Mann. Unter diesen kamen 247 Selbstmorde und 82 Selbstmordversuche vor. Die amtliche Statistik weist sehr charakteristische Daten auf. So ereigneten sich die meisten Selbstmorde bei den Rekruten. Im Monat Oktober wurden 26 Selbstmorde verübt. Auf den Monat November, wo der Rekrut nach einigen Wochen Kasernenleben am erbittertsten ist, fielen die meisten Selbstmorde, nämlich 35. Der überwiegende Teil der Selbstmorde wird in den Herbst- und Wintermonaten verübt, während die Soldaten in der Kaserne beschäftigt sind. Im April betrug die Zahl der Selbstmorde noch 25, im Mai nur mehr 15. Im Juni und Juli sinkt diese Zahl noch tiefer herab, in den Tagen der anstrengenden Manöver steigt sie plötzlich auf 21, im September beträgt

sie 8, um alsdann, wie wir schon sahen, im Oktober auf 26 überzugehen. In Bezug auf die Truppenkörper finden wir selbstverständlich die größte Anzahl bei der Infanterie 144, bei Kavallerie 46, Artillerie 16, Jäger 13, bei den bosnisch-herzegowinischen Bataillonen 2, 170 machten ihrem Leben durch Wassengewalt ein Ende, 61 haben sich erhängt. Interesse erregen noch folgende Daten: Das Motiv ist nur von 151 Selbstmorden und 58 Selbstmordversuchen bekannt. Und zwar war das Motiv bei 53 Fällen Furcht vor der Strafe (20 Versuche), bei 35 Fällen Ueberdruß des Dienstes, bei 16 Fällen unglückliche Liebe, bei 13 Fällen Familienverhältnisse, bei 10 Fällen Geistesstörung oder Unzurechnungsfähigkeit, bei 7 Fällen schlechte Behandlung, bei 4 Fällen Geldkalamitäten, bei je 6 Fällen Lebensüberdruß und Heimweh, in einem Falle körperliches Leiden. Das Motiv der übrigen ist unbekannt. — Man wird also wohl nicht fehlgehn, wenn man annimmt, daß in Oesterreich jährlich eine Kompagnie Soldaten Selbstmord begeht.

England. Eine Aufsehen erregende Befehung zum Katholizismus und vielleicht die bemerkenswerteste nach der Conversion Manning's im Jahre 1840 und Newman's im Jahre 1850 ist die kürzlich erfolgte Conversion des Herrn Maturin aus der anglikanischen Congregation vom hl. Johannes Evangelist. Ihr zur Seite steht die des Predigers Heinrich Mather von der Bartholomäuskirche in Brighthon. Beide bereiten sich in Rom auf den Empfang der Priesterweihe vor. Was speziell die Befehung des Herrn Maturin betrifft, so muß man bedenken, daß er unstreitig der bedeutendste Redner der anglikanischen Kirche war; auch galt er als der gelehrteste und gründlichste Polemiker. Dazu kommt noch sein musterhaftes Leben und sein glühender Seeleneifer, als Protestant fühlte er sich zur Befolgung der evangelischen Räte angezogen und trat in eine anglikanische Congregation ein, welche den Geist des katholischen Ordenslebens wieder zu erwecken suchte. Er war das berühmteste und einflussreichste Mitglied dieser Congregation, und so ist es kein Wunder, daß mehrere Mitreligiösen seinem Beispiel zu folgen sich vorbereiten. Als Missionär fast in ganz England bekannt, ist er auch über den Ocean nach Amerika geeilt und hat dort als Missionär das beste Andenken hinterlassen. Seine Conversion hat auch in der neuen Welt großes Aufsehen erregt. Er steht noch im besten Mannesalter. Seine Conversion ist übrigens das direkte persönliche Werk des Papstes Leo XIII.

Griechenland. Höchste Zeit! Die Regierung unterhandelt mit ersten Geldinstituten, denen sich eine Reihe auswärtiger Bankiers angeschlossen haben wegen einer Anleihe, die voraussichtlich in kürzester Zeit abgeschlossen werden wird.

China. Auf der Insel Formosa sind die Zustände für die Japaner noch immer sehr unerfreulich. Starke Banden von Chinesen halten sich noch immer in den Bergen im Innern auf und machen von dort aus die Ebene im westlichen Teile der Insel weit und breit unsicher. Entweder plündern sie dabei ohne weiteres, oder sie suchen Geld von den Dorfbewohnern zu erpressen. Gelingt ihnen dies nicht, dann schleppen die Räuber regelmäßig eine Anzahl angesehener Bauern mit in die schwer zugänglichen Berge und halten sie dort so lange als Geiseln fest, bis ihre Forderungen erfüllt werden. Die Japaner sind bis jetzt gegen dieses Treiben fast ganz ohnmächtig. Sie wagen sich gar nicht weit von der Küste ins Land hinein, außer wenn sie stark genug sind, einer Bande, die etwa ihren Wegen kreuzen sollte, erfolgreich Widerstand zu leisten.

Kanton Freiburg

Das „Vaterland“ schreibt zur Verständigung der Gouvernentalen Partei mit der Anhänger-schaft Diesbachs:

„Diese Lösung ist eine überaus glückliche zu nennen. Dem nun auf einige Zeit wieder geeinten Senesbezirk bleibt ein unerquidlicher, erbitterter

Wahlkampf erp...

in Diesbach ein...

Ab der G...
Peterlingen hat zu verzeichnen. Mehr als dreiß Sommer aufgef um ein Stockwer Mehrere katholi lingen niedergel Diese katholi Schüler und S Familien. 80 Corcelles besuch richt, 25 bereite vor.

Die Zeit ist geteilt werden mußte man bis dieses Jahr wu stellt, welche de mähungen unte Man schätzt die Katholiken auf 8

Unsere besche genügend; obd gelesen werden ihre religiösen überuoll ist, be Das erste Ja vorausgabt. Di den Frn. Pfar stehen.

Die jährlich der inländische Gottesdienstes unverhältnism welchen Werpst zukommen hat während der v Der Seelsorger zu thun, um di lichen Bedürfn wäre für den Mittel, um sei tischen Zentru

Kleiner

— Raubn der Brantwei er habe am Suber in Hofe daß jenen Mo Jahrbillet Hof mehrmals ger Person eines gemacht werde

— Ab de am-See war 235 Stück und 30 Scha Schlagses wu lauft; 7 bis 45 Fr. das 96 Stück Gr

F.J.

Fabrik-Te

Leinen un

Wahlkampf erpart und der Große Rat gewinnt in Diesbach eine vorzügliche Kraft."

Ab der Grenze. Die katholische Station Peterlingen hat dieses Jahr erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Stadt blüht zusehends auf. Mehr als dreißig neue Gebäude wurden letzten Sommer aufgeführt, dabei sind diejenigen, die um ein Stodwerk erhöht wurden, nicht mitgezählt. Mehrere katholische Familien haben sich in Peterlingen niedergelassen.

Diese katholische Schule zählt gegenwärtig 62 Schüler und Schülerinnen, alle von katholischen Familien. 80 Kinder von Peterlingen und Corcelles besuchen regelmäßig den Religionsunterricht, 25 bereiten sich auf die erste hl. Kommunion vor.

Die Zeit ist nicht mehr ferne, wo die Klassen geteilt werden müssen, mangels an Hilfsmitteln mußte man bisher noch darauf verzichten. Für dieses Jahr wurde noch eine Hilfslehrerin angehehrt, welche den Lehrer in seinen vielfachen Bemühungen unterstützt.

Man schätzt die Zahl der in Peterlingen wohnenden Katholiken auf 800. Der Berichtsteller schreibt:

Unsere bescheidene Kapelle ist in der That ungenügend; obgleich jeden Sonntag zwei hl. Messen gelesen werden, können nicht alle Pfarrkinder ihre religiösen Pflichten erfüllen, weil die Kirche übervoll ist, besonders beim Hochamt.

Das erste Jahr wurden für die Schule 2700 Fr. verausgabt. Dieses Jahr kommt sie ihren Gründer, den Hrn. Pfarrer von Mannens, wieder hoch zu stehen.

Die jährliche Unterstützung von 200 Fr. von der inländischen Mission, für die Bedürfnisse des Gottesdienstes der Station, ist in der That eine unerbittlich mäßige Beisteuer, wenn man bedenkt, welchen Verpflichtungen der Geistliche noch nachzukommen hat; z. B. wie viel Elend derselbe während der verdienstlosen Zeit zu mildern hat. Der Seelsorger bittet das Komitee, sein möglichstes zu thun, um die Unterstützung für die gottesdienstlichen Bedürfnisse der Station zu erhöhen. Das wäre für den Pfarrverweser ein ausgezeichnetes Mittel, um seine Wirksamkeit in diesem paritätischen Zentrum besser zu betheiligen.

Kleinere Nachrichten aus dem Kanton Freiburg.

— Raubmord Angst. Ein Angestellter der Branntweinfabrik in Rosé (Freiburg) erklärt, er habe am Morgen nach der Mordthat den Suber in Rosé getroffen. Ermittelt ist außerdem, daß jenen Morgen auf der Bahnstation Rosé ein Fahrbillet Rosé-Gens ausgegeben worden. — Die mehrmals genannte Hauslehrerin konnte in der Person eines Fr. Roth in Darmstadt ausfindig gemacht werden.

— Ab dem Markt. Der Markt in Stäffisam-See war stark besucht. Auf dem Platz wurden 235 Stück Hornvieh, 180 Schweine, 25 Ziegen und 30 Schafe aufgeführt. Milchkühe bessern Schlages wurden zu 400 Fr. bis 500 Fr. verkauft; 7 bis 8 Wochen alte Schweine zu 35 bis 45 Fr. das Paar. Die Eisenbahn befördert 98 Stück Großvieh.

Kirchliches.

III. Orden. Bekanntlich begehrt unser hl. Vater Papst Leo XIII. am 30. Mai ds. Jahres sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des 3. Ordens des hl. Franziskus. Leo XIII. hat diesem Orden die größte Aufmerksamkeit geschenkt und dessen Regel unseren Zeitverhältnissen angepasst, zugleich deren Obliegenheiten derart gemildert, daß jeder wahre Katholik ohne Bedenken diesem Orden beitreten kann. Zur würdigen Feier dieses Tages wurde die Anregung gegeben, die Mitglieder des 3. Ordens sollen in den neun Tagen vom 22. bis 30. Mai in öffentlicher oder privater Andacht für den Jubilar beten. Für Deutschland wurde die Ueberreichung einer Glückwunschadresse, in welcher die Anzahl der Ordensgemeinden, nach Diözesen geordnet, und deren einzelnen Mitglieder angegeben wird, nebst einer Liebesgabe (Peterspfennig) in Aussicht genommen. Als der hl. Vater von erwähnter Novene Kunde erhielt, war er sehr erfreut über „den außerordentlichen Eifer kindlicher Anhänglichkeit, Gott öffentliche Dankagung darzubringen, daß er ihn durch gnädige Günstbezeugung zu diesem Alter gelangen ließ und im besten Wohlfinden erhalten hat“, und gewährte allen Tertiaren, welche erwähnte neuntägige Andacht halten und an einem dieser 9 Tage die hl. Sakramente empfangen und in der Meinung des Jubilars beten, einen vollkommenen Ablass.

Neueres.

Wien. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Kriegserklärung seitens der Türkei auf deutschen Einfluß zurückgeführt. Der Sultan, der sich am Sonnabend noch äußerst friedfertig zeigte, soll nun ungerne seine Einwilligung zur Kriegserklärung erteilt haben.

Frankfurt. Die „Frankf. Ztg.“ meldet, der amerikanische Gesandte De Terret habe die Vertretung der griechischen Interessen in der Türkei übernommen. — Ein Extrablatt der „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel unter dem 18. April 11 Uhr 30 Minuten nachmittags: Die türkischen Truppen überschritten die Grenze in der Nähe von Turnavo, und es kam zu einer 6 Stunden dauernden heftigen Schlacht gegen die griechische Armee. Der Kampf endete mit einem Sieg der Türken. Letztere hatten gegen 3000 Tote. — Die türkische Armee befindet sich 18 Kilometer von Larissa entfernt und dürfte erst Nachts dort einrücken.

Claffen. Der Bajonett-Angriff der Türken auf die türkischen Blockhäuser an der Passhöhe war ein äußerst heftiger und blutiger. Die Toten, darunter viele höhere Offiziere, konnten noch nicht beerdigt werden.

Wien. Nach Informationen des „Fremdenblattes“ stehen sich momentan an der Grenze 93,000 Griechen und 90,000 Türken gegenüber.

Kanea. Ein Befehl des Sultans fordert die Griechen auf, Kreta innerhalb 14 Tagen zu verlassen. Der Befehl wurde von Ismael Bey ohne Vorwissen der europäischen Admirale an der Stadtmauer angeschlagen. Die Aufregung steigt von Stunde zu Stunde.

Athen. Die Regimenter von Trapezunt, Salonichi und Albanien sind gegenwärtig mit

dem Feinde handgemein. Die türkischen Soldaten schlugen sich tapfer und mit bemerkenswerter Ruhe. Der Kampf dauerte 24 Stunden ohne Unterbruch. Gestern nachmittags 5 Uhr wurde das Feuer auf beiden Seiten eingestellt.

Praktische Notizen.

Nicht zu vieles gießen im Frühjahr. Vieles Gießen macht den Boden kalt. Schlimm ist das im Frühjahr. Die Pflanzen gebrauchen im April und anfangs Mai die Wärme meist noch notwendiger als die Feuchtigkeit. Sie können große Trockenheit vertragen. Nur sehr schwach wurzelnde Pflanzen und frisch verpflanzte werden jetzt begossen.

Vermischtes.

Trinkzwang. Wir wollen nicht vom Trinkzwang des Studenten sprechen, sondern vom Trinkzwang, der darin besteht, daß getrunken werden muß, wenn man in ein Wirtshaus geht, ansonsten man vom Herrn des Hauses vor die Thüre gestellt wird. Wir wollen dem Wirt dieses Recht nicht bestreiten, sondern nur fragen, ob es nicht eine Einrichtung gäbe, daß man in der Wirtsstube an einem Tische sitzen könnte, um mit Geschäftsfreunden und Kameraden zu plaudern, ohne seinen halben Liter bestellen, trinken und bezahlen zu müssen und doch dabei dem Wirte den Platz nicht zu stehlen. Es gibt eine leichte und einfache Lösung; denn der „Kaisersaal“, der Sammelpunkt der Münchner Musik Freunde und das wegen seiner Pracht sehenswerte Haus, hat eine solche gefunden und praktiziert dieselbe auch. Dieses Café und Restaurant gibt Tageskarten zu 20 Pf., Monatskarten zu 1 M. und Jahreskarten zu 10 M. aus, deren Inhaber berechtigt sind, den Tag über eine oder mehrere Stunden da bleiben zu können, ohne trinken zu müssen. Dieses ist eine sehr anerkennungswürdige Neuerung, die warm zu begrüßen ist; denn, obgleich das Wirtshausleben nicht viel Gutes verspricht, so ist es doch eine Schule, in welcher man ein Stück Lebenserfahrung und Menschenkenntnis gewinnen kann, was zur Bildung gehört. Wer hat den Mut, auch in unier Gegend diese Neuerung einzuführen? — st.

Der Mann mit dem eisernea Kopf. In Wien läßt sich jetzt ein „Artijt“ sehen, dessen eisenharter Schädel angefaunt wird. Francesco Danielus will eine Kanone auf seinem Kopf balancieren. „Vorgestern hat er“, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt, im Athletic-Klub „Jugendwerker“ einen grandiosen Erfolg errungen. Er hat nur „eine Arbeit“ gemacht, und ist, wie er uns ganz selig schreibt, als „Siger aus dem Klublokale mit Einschüßer nach Hause geführt worden.“ — Man sieht, in der Orthographie ist unser braver Danielus kein Held, aber der Himmel sieht bei ihm ebenfalls auf sein Herz und — den eisernen Kopf. In was die eine Arbeit bestand, die er zu leisten hatte? Nun, er ließ von einem Mitglied des Klubs, selbstverständlich einem Athleten, „82 Schläge mit ganzer Leibes Kraft mit einem Stuhl auf den Schedel hinauf hauen“! Er schließt die Mitteilung mit dem sehr berechtigten Ausruf: „Herr Redakteur, glauben's, daß sich noch Jemand melden kannt, der was im Stande ist, mir mit meinem Kopfe Nachzuarbeiten?“ Aus der Zuschrift dieses Danielus geht mit Sicherheit hervor, daß in seinem Eisentopf die dicke Schale der Entwicklung des Kerns hinderlich war.

Kiefer, Job., Redaktor.

F. Jelmoli A.-G. Zürich

Neuheiten für Frühjahr u. Sommer 1897

in größten Sortimenten vom einfach-praktischen bis hochfeinsten Genre.

Direkter Verkauf an jedermann zu niedrigsten

En-gros-Preisen.

gegründet 1833

Fabrik-Depot in Damen-, Herren- und Knabenstoffen, Leinen und Baumwollwaren, Waschkoffen, Wolldecken etc.

— Welche Artikel wünschen Sie franko bemustert? —
Kolorierte Modebilder gratis.

- Farbige Damenstoffe, ca. 8000 versch. Dessins, p. M. v. Fr. 7.75—75 Cts.
- Schwarze reinn. Damenstoffe, ca. 1000 neue Dess. p. M. v. Fr. 8.50—90 Cts.
- Herren- und Knabenstoffe, ca. 1500 versch. Dessins, p. M. v. Fr. 16.50—80 Cts.
- Bedruckte Mülhauß-Waschkoffe, ca. 1200 n. Dess., p. M. v. Fr. 1.90—30 Cts.
- Baumwolltücher, roh u. gebt., alle Breiten u. Dual, p. M. v. Fr. 1.95—14 Cts.
- Hölsch, Fleurette, Vichy, Orford, la Fabritate, p. M. v. Fr. 1.15—50 Cts.
- Leinwand, Spez. reinn. Bern. u. and. Markt, all. Br. p. M. v. Fr. 9.30—55 Cts.
- Reinn., Tisch-, Hand- und Küchentücher, p. M. v. Fr. 5.—40 Cts.
- Reinwollene Bettdecken, rot, weiß, mel. u. bundfarb. p. St. v. Fr. 28.50—4.50 Fr.

Die Portland-Cement und hydr. Kalk-Fabriken in Kastels-St.-Dionys

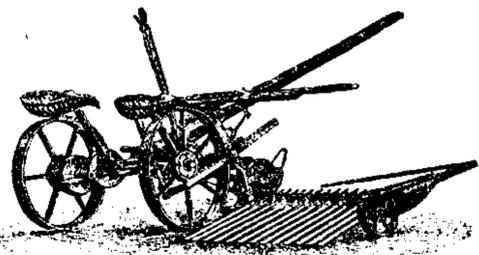


empfehlen ihre Produkte 1. Qualität, wie: gemahlener leichter und schwerer Kalk. — Plombierter Kalk für Betonierungen. Fabrikation von Cementsteinen und Arbeiten im Wasser. Portland- und Schnellbindender-Cement.

Diese Produkte können an folgenden Orten bezogen werden;

- Freiburg: bei Frau Wittve J. Christinag; H. Fischer und Sohn und Karl Winkler-Kummer, Baumeister.
- Gumfingen: bei A. Despont;
- Rofe: bei Hrn. Perny-Koffler;
- Peterlingen: bei allen H. Baumeistern;
- Murten: bei Hrn. S. Orlandi, Baumeister;
- Voll: bei H. J. Crotti, Cippa und Folghera und A. Gillard;
- Rue: bei Hrn. A. Motto, Baumeister. 178

Allerneuester Patentiert. Grasmäher Brantford



(mit den neuesten Verbesserungen versehen)

von der Maschinenfabrik Gottfried Frey, Freiburg

ist überall als die beste anerkannt worden

Leichtigkeit, Solidität, Dauerhaftigkeit

sind die unbestrittenen Eigenschaften des

Allerneuesten Brantford Grasmähers

Keine der anderen Mähmaschinen eignet sich so vortreflich für unsere Gegenden wie der

Allerneueste

Brantford Grasmäher

Einzigste Maschine

mit welcher man das Getreide mähen kann

Einzigste Reparaturen-Werkstätte mit Reserveteilen für Grasmäher.

Heimwesen-Verpachtung

Zu verpachten eine 1/2 Stunde von Stäffis, ein schönes Landgut von ungefähr 30 Hektaren: gleich 100 Jucharten Matt- und Ackerland, von welchem ein großer Teil an einem Stück. Antritt auf 11. November nächsthin. Sich zu wenden an Herrn Leo Bülliet, Notar, in Stäffis-am-See. 378

Zu verpachten ein Heimwesen

von circa 32 Jucharten sehr abtrügglichem Matt- und Ackerland, in Meschenberg, Gemeinde St. Ulrich gelegen, nebst den dazu gehörenden Gebäulichkeiten, für die Dauer von sechs Jahren. Antritt am 22. Februar 1898. Sich zu wenden an S. Joseph Fasel, des Peter sel., im genannten Orte. 366 H 1366 F

Gesucht

zum sofortigen Antritt, eine vertrauensvolle Magd, zur Besorgung einer kleinen Haushaltung, bei einer katholischen Familie im Sensesbezirk. 365 H 1366 F Anmeldeung bei der Annocenerpedition Haasenstein und Vogler, Freiburg, sub H 1366 F 365

Gesucht

einen Knecht für Landarbeit, der auch melken kann. Antritt sofort. Bei wem, sagt Schaller, Lehrer, in Bödingen. 370

Zu verpachten

ein Heimwesen im Nackerli bei Mühren, enthaltend Wohnung, Scheune, Stallung und circa 2 Jucharten Land, dem Ulrich Weber gehörend. Anzutreten auf Martini 1897 oder 22. Jörnung 1898. Zur Besichtigung wende man sich an Johann Käfer, in Lehtwyl. 327

Sparbank Eggis & Co. Freiburg.

Lose ersten Ranges, zahlbar auf monatliche Anzahlungen. 330

Militärschießverein Seitenried

Schießtage pro 1897: 2. Mai, 9. Mai, 30. Mai. Dienst- und Schießbüchlein unfehlbar mitbringen. Einladungskarten werden keine verschickt. 369 Der Vorstand.

Schlingen!!! Kaufet die Solenne von Holl-Broyon à Fr. 2.— das Fläschchen. Diefelbe gestattet, mit der größten Sicherheit zu zielen, indem sie die Nerven beruhigt und dem Auge eine große Schärfe verleiht. Versandt gegen Nachnahme. 349 H 4701 S Apotheke St. Martin, Bevey.

Chronische Krankheiten

verschiedener Art behandelt mit sicherem Erfolg nach besonderer Methode, A. N. Hofmann, Naturarzt in Lattrigen, 7, Bielersee. 356

Chemischer Universal-Dünger

für jede Art Anpflanzung (Alee, Wiesen, Sommerfrucht, Erdäpfel, u. s. w.) Qualität garantiert zu herabgesetzten Preisen bei Karl Lapp, Droguist, Freiburg. 193 H 691 F

Wer nach Zürich geht, besuche das Waldhaus Dolder (Wildpark) Anschluss Elektrisches Tram von der Qualbrücke (graue Wagen). [O F. 1550]

Griß und Leinwand

von Hanfgarn und von Hand gewoben, kauft man alle Samstag bei einem Stand in der Reichengasse in Freiburg. Es wird auch Kundenarbeit gemacht. 324



Dreiunddre

F

Freiburg

Ab... für die Sch... Pofunion

für's Ausland

Ueber d

Kaum habe... kungen, ersch... tenruf. Es... griechischen... fielen und U... Türken genue... berufen. In... Sonntag besd... land den Kri... ischen Gefan... Etwas verfsp... Pulverdampf... Nahrung in... Sitzung der... Dstern-Heilig... selben gab W... taillierte Sch... Tage und für... Schuld daran... Waffen ergre... Kammer erll... Griechenl... Griechenl... nommen. Beschluß fun... wuchs und n... Menge Wolle... ertönte der... der Krieg! - Die telegr... Athen und... Gesichte zw... verbreitet w... weniger dun... und Türken... lungen, weld... haben. Die... bei Kazia, e... der Nähe v... Meluna gen... ersterem Ge... fahrung bri... daß es für... Griechischer... von Meluna... in Händen d... im Vormar... einer Athen... von den Tü... Ueber der... luna statf... geschriebene... „Der Kamp... Die Türken... winnen. S... Stellungen... Die eine di... Nacht abge... Blockhaus... des Berges